

verlag Josef Fink, 144 S., 110 Abb., 2 Beilagen, ISBN 978-3-95976-465-0, CHF 40. – Bei dem in der Forschung bisher als „älteres St. Galler Verbrüderungsbuch“ bezeichneten, 2019 zusammen mit dem „jüngeren St. Galler Verbrüderungsbuch“ herausgegebenen Werk (MGH Libri mem. N. S. 9) handelt es sich um ein Gedenkbuch oder vielmehr, angesichts seines Umfangs von ursprünglich vielleicht einem Quaternio (wovon noch zwei Lagen erhalten sind), um ein Gedenkheft. Den Ausgangspunkt des um 810 unter Abtbischof Wolfleoz und dem Dekan und späteren Abt Gozbert angelegten Heftes bildeten ein Herrscher-Diptychon und die Namen der Förderer und Freunde der Abtei. Das Heft wird daher zu Recht neu als *Liber Amicorum* bezeichnet und sollte künftig so genannt werden. Als wichtiges liturgisches Buch hatte das Gedenkheft wie die Evangelienbücher lange Zeit seinen Platz auf dem Altar, es ist daher prachtvoll ausgestattet und durchgängig mit Doppelarkaden geschmückt. Ornamentik, Konzept und Bildersprache der 25 erhaltenen Seiten werden im ersten Teil von Katrin ROTH-RUBI (S. 17–74) in einer vergleichenden Studie minutios untersucht. Der zweite Teil, Peter ERHART / Alfons ZETTLER, Freunde und Gönner. Seite für Seite erklärt (S. 75–131), widmet sich den Einträgen, dem Herrscher-Diptychon, den Freunden und Gönner, den Aristokraten und regionalen Magnaten sowie den Listen verbrüderter geistlicher Gemeinschaften (Übersichtskarte S. 8f.). Der graphisch hervorragend gestalteten und opulent ausgestatteten, dennoch preiswerten Publikation ist ein Heft mit dem Faksimile des Gedenkbuchs ohne die Nameneinträge beigegeben.

Ernst Tremp

Owen M. PHELAN, What is Romanization? Roman Authority, Recontextualization, and Reform in Carolingian Liturgical Expositions, in: *Revue Bénédictine* 133 (2023) S. 436–459, untersucht die Stellen in den liturgischen Traktaten von Hrabanus Maurus, Amalarus von Metz und Walafrid Strabo, die auf Nachrichten aus dem Liber Pontificalis Bezug nehmen, und unterstellt den Autoren eine bewusste Umdeutung der Texte, um sie mit der zeitgenössischen liturgischen Praxis im Frankenreich in Einklang zu bringen. Man vermisst zwei Dinge: Erstens übernehmen alle drei dieselben fünf Nachrichten. Das wirft die Frage auf, ob sie damit auf eine schon vorhandene Tradition zurückgreifen, oder aber ob zwischen ihnen Abhängigkeiten bestehen. Darauf geht Ph. nicht ein. Zweitens fehlt jede Auseinandersetzung mit der Überlieferung des Liber Pontificalis, durch die sich für manche Abweichung der karolingischen Autoren vom gedruckten Text vielleicht auch eine andere Erklärung ergeben würde.

V. L.

Die Welt des Evangeliiars – Liesborn und das Damenstift (9.–12. Jahrhundert), hg. v. Julia von DITFURTH / Sebastian STEINBACH (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf 65 – Liesborner Abteigespräche zur Kunst- und Kulturgeschichte 1) Münster 2024, Aschendorff, 220 S., Abb., ISBN 978-3-402-14291-2, EUR 39. – 2017 wurde das wohl im frühen 11. Jh. entstandene „Liesborner Evangeliiar“ für das westfälische Museum Abtei Liesborn erworben. Die spektakuläre Erwerbung dieser kostbaren Hs. bil-